

KT 7.12.2018 TOP 1 : Unternehmensplan KLB und RKH

Wieder liegt uns eine umfangreiche Unternehmensplanung vor. Sie erscheint mir sorgfältig und realistisch. Aus den Vorjahren haben wir die Erfahrung, dass es im Ergebnis meist nur wenig und eher positive Abweichungen zum Plan gab.

Mein Dank gilt Ihnen, Herr Professor Martin, Herrn Hechenberger und Ihren MitarbeiterInnen. Aber nicht nur ihnen: Unsere Kliniken haben rund 3000 MitarbeiterInnen, die alle an ihrem Arbeitsplatz hoch notwendige und verantwortungsvolle Arbeit verrichten. Und wir wissen, dass sie oft an der Grenze ihrer Belastbarkeit stehen! Ihnen allen ist zu danken. Ohne sie gäbe es viel Leid und Schmerzen!

Professor Martin bezeichnet den Unternehmensplan aber als „sportlich“ - ja das ist er, und wie!:

Große Bauvorhaben stehen an: nachdem seit drei Jahren in Vaihingen keine stationäre Therapie mehr vorgehalten wird, wird es in Marbach spätestens Anfang 2020 auch soweit sein (die Belegklinik einmal ausgenommen). Die Patienten müssen aber weiter versorgt werden: in Bietigheim und auch in Ludwigsburg.

Die Kliniken müssen weiter erweitert und ertüchtigt werden:

In Bietigheim steht ein großer Neubau/Anbau für das Zentrum für Altersmedizin an. In Ludwigsburg gibt es einen neuen Hubschrauberlandeplatz. OP-Ausbauten mit teuren Hochleistungsgeräten, Erweiterung des Herzkatheterlabors, moderne Strahlentherapie, längst fällige Stationssanierungen und vieles andere mehr....

alles Vorhaben, die viel Geld verschlingen werden.

Gleichwohl halten wir sie für sinnvoll und notwendig.

Die Medizin wird weiter entwickelt, kann immer mehr und kostet immer mehr. Ob unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit im gleichen Maße steigen wie die Krankenhauskosten sei einmal dahingestellt – aber das ist ein anderes Thema!

Auch die Bemühungen, durch eigenen Wohnungsbau dringend notwendiges Personal heranzuziehen sind zu begrüßen.

Dazu gibt es noch andere Maßnahmen: Lebensarbeitszeitkonten, betriebliches Gesundheitsmanagement, Gleichstellungsbeauftragte. Alles lobenswert, wenn manches auch nur in minimalem Umfang durchgeführt wird:

Gerade mal eine 85% Stelle ist RKH weit für Gesundheitsmanagement und Gleichstellungsfragen vorgesehen. Für 7000 MitarbeiterInnen.

Das entspricht der Größe eines Feigenblattes, würde ich sagen! Hoffen wir, dass es noch wächst. Denn Personal zieht man nicht an mit Chef-Ärzten aus Focuslisten, sondern mit guten wertschätzenden Arbeitsbedingungen.

In den letzten Jahren wurden also Weichen gestellt, unsere stationäre Versorgung umzustrukturieren und für die Zukunft zu ertüchtigen. Und auf diesem Gleis muss der Zug jetzt mit Dampf weiterfahren!

Aber es gibt da Risiken und Unwägbarkeiten:

- das neue Pflegepersonal Stärkungsgesetz von Herrn Spahn wird nicht für mehr Personal auf dem Markt sorgen, aber die Konkurrenz um Personal mit den Pflegeheimen befeuern.
 - Die darin geplante Ausfinanzierung der Pflegekräfte wird weitgehend durch den Wegfall des Pflegezuschlags aufgeessen!
- Die Personal Untergrenzen sollen die pflegerische Qualität sichern, werden aber bei Mangel an Fachkräften dazu führen, dass OPs und Stationen zeitweise geschlossen werden müssen und Schwerkranke und Risikopatienten unter Umständen von Klinik zu Klinik weitergeschickt werden.
- Die Investitionskostenzuschüsse vom Land sind nicht ausreichend und zudem nicht planbar, weil über ihre Gewährung meist erst nach Abschluss der Baumaßnahmen beschlossen wird.
- Über die Kostenerstattung für den laufenden Betrieb muss mit den Kostenträgern jährlich neu und zäh verhandelt werden.
- Mehrmengen, die entstehen weil zum Beispiel Patienten nicht mehr in Marbach sondern künftig in Bietigheim behandelt werden, werden durch einen Fixkostendegressionsabschlag bestraft – das Wort muss man sich auf der Zunge zergehen lassen!.
- Der medizinische Dienst der Krankenkassen baut seine Kontrollen aus, was erhöhte Rückstellungen verlangt.

Langfristige, solide Planung kann unter diesen Umständen kaum gelingen.

Der Landkreis hat sich immer zu seiner Trägerschaft der kommunalen Kliniken bekannt und auch zur Kapitaldiensterrstattung sofern die Landesfördermittel nicht ausreichen. Im Jahr 2018 werden dies etwa 9,2 Millionen sein.

Bei den anspruchsvollen Bauvorhaben in den nächsten Jahren weist die Planung deutlich höhere Beträge dafür auf:

im Jahr 2019 11.4Mio bis zu 17.6Mio im Jahr 2022.

Und dies wohl gemerkt bei einer Planung voller Unwägbarkeiten.

Bislang war es für den Landkreis nicht notwendig, den Kliniken Betriebskosten zu erstatten und Eigenkapital zu sichern. Im Unternehmensplan heißt es: Es könnte sein dass auch in Zukunft durch die Umstrukturierung die KL B wieder Eigenkapital aufbauen kann.

Es könnte sein...!

Aber wir tun gut daran auch über Sicherung von Eigenkapital der KLB zu beraten und zu beschließen, wenn diese Planung nicht erreicht werden kann.

Darum war es ein guter Plan von Dr. Haas, die Kreisumlage bei 28 Prozentpunkten zu belassen und die im Haushalt nicht aktuell benötigten Mittel zweckgebunden anzusparen, als Rücklage für anstehende Klinikinvestitionen.

„Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“.

Die Kreisumlage wird wieder steigen, die Konjunktur wird wieder abkühlen, die Steuereinnahmen werden wieder spärlicher fließen. Wollen wir so lange warten? Vorausschauende Planung ist das meines Erachtens nicht!

Aber notfalls, wenn uns die Kliniken zu teuer werden, verkaufen wir sie doch einfach! Das haben schon viele gemacht. Der Marktanteil der privaten Kliniken steigt.

Fresenius-Helios steht dann schon bereit, einen gut aufgestellten, frisch sanierten Klinik-Verbund zu übernehmen. Dann gibt es einen Geschäftsführer, der sich nicht mehr um ärztliche Ethik kümmern muss, Chefärzte bekommen wirtschaftliche Zielvorgaben, den Schwierigkeiten der Pflegepersonal-Aquise begegnet man einfach mit Stellen-Abbau, TvöD war gestern, Personaluntergrenzen führen zu Patientenverschickungen über Land, und dergleichen mehr.

Aber der Kreis Ludwigsburg hat die weltweit und seit Menschengedenken niedrigste Kreisumlage, - HURRA!

Der Verwaltungsausschuss empfiehlt also mit Beschluss vom 26.11.2018, dem Kreistag, die Kreisumlage auf 27,5% PP zu senken.

Erstaunlicherweise war dieser Beschluss schon am 16.11.2018 in der LKZ zu lesen. „ **Der Landrat ist mit seinem Vorschlag, die Umlage auf dem Vorjahreswert zu belassen am breiten Widerstand „ des Kreistages“ gescheitert.**“

Gibt es etwa noch ein beschließendes Gremium, von dem ich gar nichts weiß? Und wer benachrichtigt die Presse vorab davon, was der Kreistag am 7.12.2018 beschließen wird??

Nun ja, wie dem auch sei, die Fraktionen, die sich gegen eine zweckgebundene Rücklage für die Kliniken ausgesprochen haben, werden wissen, wie die Investitionen für unsere Kliniken in den nächsten Jahren zu stemmen sind, denn sie sprechen sich ja auch alle für den Erhalt der kommunalen Trägerschaft aus.

Das tun auch wir zum wiederholten Mal und verlangen auch die Bereitschaft, dafür etwas zu tun.

Dem Unternehmensplan und allen weiteren Beschlussvorschlägen der Vorlage stimmt unsere Fraktion zu

